



www.jobcentral.de

Regionale Jugendagentur
Badische Bergstraße e. V. –
Job Central

Jugendberufshilfe

Regionale Jugendagentur Badische Bergstraße e. V. – Job Central

Angebote und Aufgabenfelder

Netzwerkpartner

Übergang Schule - Beruf

Künftige Herausforderungen

1 Aufgaben der Jugendberufshilfe

Die Jugendberufshilfe ist neben Schulsozialarbeit, Streetwork und Jugendmigrationsarbeit ein wesentlicher Baustein der Jugendsozialarbeit und damit ein wichtiges Praxisfeld der Kinder- und Jugendhilfe. In § 13 SGB VIII werden als Aufgaben der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit die Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung sowie die gesellschaftliche Integration sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter Jugendlicher explizit genannt.

Jugendberufshilfe unterstützt diese Jugendlichen mit sozialpädagogischen Angeboten und individueller Beratung und Coaching am Übergang von der Schule in den Beruf. Sie trägt dazu bei, die Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen zu verbessern, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind.

Erfolgreich in einem Beruf Fuß zu fassen bedeutet für einen jungen Menschen nicht nur, sich die materiellen Voraussetzungen für die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes und oft auch für die Gründung einer Familie zu schaffen. Es bedeutet zugleich, sich in der Gesellschaft, also im beruflichen, familialen und weiteren sozialen Umfeld zu behaupten, zu verwirklichen und hier anerkannt zu sein.

In den letzten Jahren hat sich deutlich gezeigt, dass der Erfolg der Förderung wesentlich davon abhängt, mit den Jugendlichen bereits zu Beginn des Förderprozesses an ihren Stärken und Kompetenzen zu arbeiten und diese als Basis der weiteren Unterstützungsangebote zu nehmen.

Zusammen mit den einzelnen Jugendlichen entwickeln die Fachkräfte der Jugendberufshilfe einen individuellen Berufswegeplan mit einem konkreten Ziel und machbaren Zwischenschritten.

Jugendberufscoaches sind für die Jugendlichen verlässliche und kontinuierliche Ansprechpartner*innen auf dem Weg zu ihrem eigenen beruflichen Ziel. Sie haben ein offenes Ohr, sprechen neuen Mut zu und entwickeln gemeinsam mit den Teilnehmer*innen der Situation angepasste Lösungsansätze.

Neben der beruflichen Orientierung und Unterstützung im Bewerbungsprozess geht es auch um das Vermitteln von Sozial- und Schlüsselkompetenzen wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Selbstverantwortung etc.

Die Jugendberufshilfe bewegt sich zwischen den Systemen Schule und Betrieb und hat vor allem die Jugendlichen und ihre gelingende Bildungsbiografie fest im Blick. Sie ist Anlaufstelle und gleichzeitig Koordinierungsschnittstelle im Netzwerk unterschiedlicher Hilfeangebote.

„Gelingende Bildungsbiografien und erfolgreiche Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt sind wichtige Bestandteile unserer kommunalen Bildungspolitik. Mit Job Central haben wir eine wichtige Anlaufstelle für Jugendliche und einen erfahrenen und professionellen Träger der Jugendberufshilfe in Weinheim und dem nördlichen Rhein-Neckar-Kreis. Durch ein gezieltes Zusammenwirken aller Akteure in einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft kümmern wir uns auch um diejenigen Jugendlichen, die Unterstützung und Förderung für einen erfolgreichen Bildungsweg benötigen.“

Manuel Just,
Oberbürgermeister Weinheim



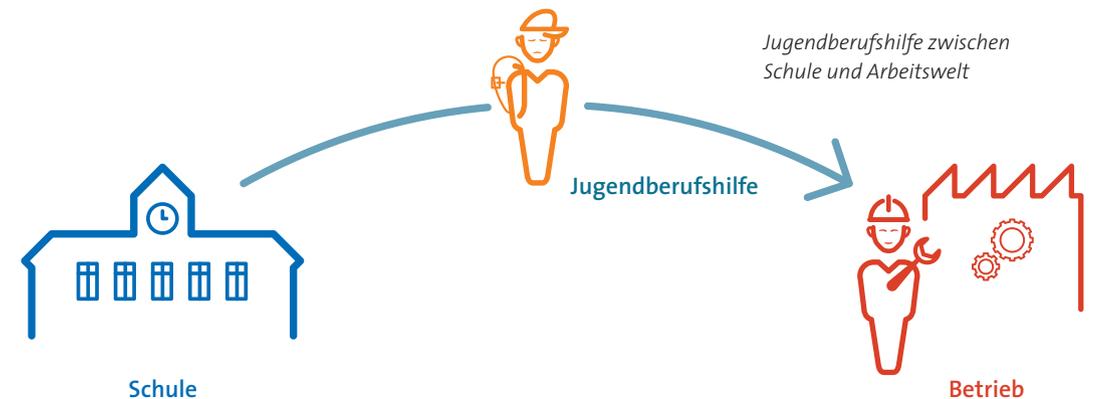
Zielgruppe:

- junge Menschen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren, die keinen Schulabschluss haben, keinen Ausbildungsplatz finden bzw. ohne Arbeit sind
- junge Menschen mit „multiplen“ persönlichen und sozialen Problemlagen: familiäre Probleme, Armut, Fluchthintergrund, physische und psychische Erkrankungen, Lernbeeinträchtigungen, institutionelle Entkopplung und (überwiegendes) Leben auf der Straße, fehlende Netzwerke, Sucht, Schulden, Gewalt etc.
- junge Menschen mit vielfältigen Erfahrungen des „Scheiterns“, mit geringem Selbstvertrauen, fehlender Motivation, gering ausgeprägten personalen Basiskompetenzen



Ganz praktisch unterstützen die Jugendberufscoaches ...

- beim Bewusstwerden der eigenen Stärken und Schwächen, Interessen und Kompetenzen
- bei der Orientierung in Richtung von Berufsfeldern und einzelnen Berufen
- bei der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsbetrieben
- beim Erstellen und Versenden von Bewerbungsunterlagen
- bei der Vorbereitung auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche
- beim Umgang mit Absagen und Rückschlägen
- bei der Neuorientierung und beim Entwickeln eines Plans B



Suche nach Orientierung



Er war ein ruhiger, aber vollständig orientierungs- und motivationsloser Schüler. Beratungsgespräche, Praktika und Betriebsexkursionen führten zunächst zu keinem Ergebnis. Axel entwickelte keine konkrete Vorstellung von einem Ausbildungsberuf, der ihm Spaß machen könnte. Praktika schmiss er nur dann nicht gleich hin, wenn er dafür ein paar Euro vom Betrieb erhielt.

Den Unterricht besuchte er unregelmäßig und wenn er da war, dann kam er meistens zu spät oder verschwand früher. Oft fehlte er unentschuldig. Dadurch konnte er die für die Prüfungszulassung notwendigen Zertifikate nicht erlangen und hatte am Ende des ersten Jahres erneut keinen Schulabschluss. In den Gesprächen mit dem AV-Begleiter und der Klassenlehrerin zeigte er sich reumütig und einsichtig und gelobte Besserung, wenn er die Chance bekommen würde, das AVdual zu wiederholen.

Im Schuljahr darauf besserte sich sein Verhalten tatsächlich deutlich, sodass er diesmal am Ende erfreulicherweise den langersehnten Abschluss erlangte. In Schnupper- und Orientierungspraktika erprobte er verschiedene Berufe, wie Fachlagerist und Kfz-Mechatroniker, bevor er sich mit Unterstützung des AV-Begleiters für eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer bewarb. Trotz „Vitamin B“ bekam er aber in der Wunsch-Firma keine Ausbildungszusage.

Angesichts dieser Enttäuschung war Axel zu diesem Zeitpunkt nicht mehr dazu zu bewegen, sich bei anderen Betrieben zu bewerben. Stattdessen meldete er sich jetzt für die zweijährige Berufsfachschule an und wurde dort auch angenommen.

Nach Beginn des neuen Schuljahrs merkte Axel sehr schnell, dass diese weiterführende Schulform ihn überforderte. Er suchte die Unterstützung des AV-Begleiters und ließ sich erneut intensiv in Bezug auf Alternativen zum Schulbesuch beraten. Der AV-Begleiter motivierte den Jugendlichen dazu, sich erneut um einen Ausbildungsplatz im Wunschberuf zu bewerben, unter anderem bei der gleichen Firma wie im Jahr zuvor. Und diesmal bekam er genau dort eine Zusage.

Die Geduld der ihn an der Schule begleitenden Personen, die ihm Zeit ließen, zu reifen und sich weiter zu entwickeln, sowie die kontinuierliche Hilfe und Unterstützung, die er über insgesamt fast drei Jahre bekam, führten letztendlich dazu, dass Axel sich mit einem guten Gefühl für die Ausbildung entscheiden konnte. Und am Ende kam dann natürlich auch noch ein Quäntchen Glück dazu...

Der 16jährige Axel hatte die Werkrealschule ohne Abschluss verlassen und kam, weil er noch schulpflichtig war, ins AVdual. Er wohnte wechselweise beim Vater im Odenwald bzw. bei seiner vom Vater getrennt lebenden Mutter in Weinheim.



Keiner bleibt zurück

Kris ist 18 Jahre alt und wohnungslos gemeldet. Er war 4 Jahre in einem Erziehungsheim in Rumänien und kehrt zurück in zerrüttete Familienverhältnisse ohne feste Bleibe.

Er wohnt mal hier, mal da und kommt über das Jobcenter zu LÄUFT?!

Neben einem starken Hang zum Alkohol ist Kris' größtes Problem seine Aggression. Er ist verurteilt wegen verschiedener Gewaltdelikte und verfügt über fast keine Impulskontrolle. Kris ist traumatisiert, sein bisheriges Leben ist gekennzeichnet von Gewalt und Chaos.

Aber Kris möchte das ändern, er will arbeiten, sich ein eigenes Leben aufbauen, die Vergangenheit hinter sich lassen. Er ist nach kurzer Zeit sehr zugänglich und öffnet sich. Kris bekommt zunächst akute Unterstützung bei der Psychologischen Beratungsstelle, wo die dringendsten Probleme besprochen werden können und Kris die Grundlagen der Impulskontrolle erlernt.

Sein Privatleben ist weiterhin schwierig und sorgt für Rückfälle, die Kris immer wieder zwingen, sich neu zu sortieren und zu orientieren. Er will als Bauhelfer arbeiten, doch die erste Anstellung verliert er, denn es gibt Streit und er wird handgreiflich.

Beim nächsten Vorstellungstermin signalisiert Kris von Anfang an, dass er eine bewegte Vergangenheit hat und auf der Suche nach einer zweiten Chance ist. Er bekommt die Möglichkeit, sich in einem Praktikum zu beweisen, und überzeugt.

Da Kris sowohl die Unterstützung vom Jobcenter als auch von LÄUFT?! bekommt, lässt sich sein Chef darauf ein und bietet Kris eine Festanstellung.

Die Betreuung besteht weiterhin, Kris hält Kontakt und auch für die Firma ist der kurze Draht zu LÄUFT?! eine Erleichterung und Rückversicherung.

2 Regionale Jugendagentur Badische Bergstraße e.V. – Job Central

Die Jugendagentur Job Central wurde 1999 als Kooperationsprojekt der Stadt Weinheim und der Freudenberg Stiftung und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Hemsbach, Hirschberg, Schriesheim, Heddesheim, Laudenbach, Gorchheimertal sowie dem Stadtjugendring Weinheim e. V. gegründet.

Vereinsvorsitzender ist der jeweils amtierende Oberbürgermeister der Stadt Weinheim. Der Geschäftsführer von Job Central ist zugleich Mitarbeiter im Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf der Stadt Weinheim. Direkt beim Verein angestellt sind die beiden Fachstellenleiter*innen für Jugendberufshilfe und für AVdual sowie die Jugendberufcoaches. Unterstützt werden sie durch eine Fachkraft in der Verwaltung und Finanzbuchhaltung.

Die Jugendagentur Job Central bietet als Träger der Jugendberufshilfe in Weinheim und im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis seit 1999 arbeitsweltbezogene individuelle Beratung und Begleitung für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang von der Schule in den Beruf. Sie ist damit ein fester Bestandteil der Weinheimer Bildungskette.

Wir eröffnen Perspektiven

Unter diesem Motto und Leitbild unterstützt Job Central Jugendliche dabei, ihre Talente und Stärken zu entfalten, ihren Weg in ein aktives und selbstbestimmtes Leben in Beruf und Gesellschaft zu finden und diesen eigenständig zu gehen.

Jugendagentur Job Central

Mitglieder

Weinheim, Hemsbach, Hirschberg, Heddesheim, Schriesheim, Laudenbach, Gorchheimertal, Birkenau



Vorstand

OB Stadt Weinheim, BM Hemsbach, GF Freudenberg Stiftung, Stadtjugendring Weinheim, GF Job Central

Geschäftsführung

Fachstellenleitungen

Jugendberufshilfe | AV dual, WUB

Mitarbeiter*innen



Niederschwellig und freiwillig

Alle Angebote von Job Central sind niederschwellig und leicht zugänglich, sind freiwillig und für die Teilnehmer*innen kostenfrei.

Verlässliche Beziehung

Der Aufbau einer verlässlichen und vertrauensvollen Beziehung „auf Augenhöhe“ ist bei Job Central die Basis einer gelingenden Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Beratungsverständnis

Neben Fachberatung (Vermitteln konkreter Informationen) findet in großen Teilen eine Prozessberatung statt. Dieser, an systemischen Grundsätzen und Methoden orientierte Beratungsansatz, betrachtet die Jugendlichen und jungen Erwachsenen als die „Expert*innen ihres eigenen Lebens“ und unterstützt sie dabei, ihre jeweiligen beruflichen Ziele und Wege eigenständig zu entwickeln und zu realisieren.

Ziele und erfolgreiche Unterstützung

Ziel der individuellen Beratungsarbeit ist es, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ihrem Weg der beruflichen Orientierung, bei der Bewerbung und der erfolgreichen Aufnahme einer Ausbildung zu unterstützen.

Manche Jugendliche und jungen Erwachsenen haben im Hintergrund Probleme, die erst konstruktiv bearbeitet werden müssen, bevor ein berufliches Ziel realistischer

Intensive Kooperation im Netzwerk

Um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestmöglich unterstützen zu können, ist für die Jugendberufshilfe eine enge und gut funktionierende Kooperation mit vielen Partner*innen unerlässlich. Siehe hierzu Abschnitt 4.

Engagiertes multiprofessionelles Team

Die Mitarbeiter*innen bei Job Central verfügen über eine Hochschulausbildung in einem (sozial-)

Grundsätze unserer Arbeit

ins Auge gefasst werden kann. Ziel ist es dann, dass die Teilnehmer*innen in einem oft kleinschrittigen Prozess das Gefühl von Selbstwirksamkeit erfahren, Vertrauen in sich selbst zurückgewinnen und Handlungsfähigkeit erlangen.

pädagogischen / sozialwissenschaftlichen Studiengang, vielfältige Weiterbildungen und Erfahrungen in systemischer Beratung

3 Aufgabenfelder und Angebote von Job Central



1 Schwerpunktbereich Beratungsstelle

Ziel:

jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten



Zielgruppe:

- insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist
- sog. entkoppelte Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind
- geflüchtete und neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene, die unter 25 Jahre alt und an keiner Schule mehr angebunden sind beziehungsweise dies in Deutschland noch nie waren und die erschwerte Zugänge zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben
- Schüler*innen aus Sprechstunden mit Folgeterminen



Konzept & Vorgehen:

- Die Beratungsstelle ist von montags bis freitags durchgehend von 9 bis 17:30 Uhr geöffnet.
- Jugendliche können auch unangemeldet vorbeikommen und einen Termin vereinbaren. Termine werden ohne lange Wartezeiten vergeben.
- Um den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu gewährleisten, bleiben die Teilnehmer*innen im Beratungsprozess bei den gleichen Mitarbeiter*innen.
- Die Beratung ist stark an den Bedarfen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgerichtet und reicht von einzelnen Beratungsterminen zur Unterstützung bei kleineren Anliegen (jemand möchte zum Beispiel, dass ein Profi einen Blick über seine Bewerbungsunterlagen wirft) bis hin zu intensiven Betreuungsprozessen, die über mehrere Monate oder sogar Jahre dauern können.
- Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coaching-Gesprächen werden individuelle Talente und Interessen deutlich, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte entwickelt.
- Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.



Wirkungen:

- Die Zahl der Besucher*innen in der Beratungsstelle Job Central ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.
- Die Unterstützungsbedarfe gehen oft über den eigentlichen Aufgabenbereich der Jugendberufshilfe hinaus (Wohnungssituation, familiäre Gewalt, psychische Erkrankungen etc.). Die Mitarbeiter*innen von Job Central arbeiten hierbei eng mit anderen Fachdiensten zusammen.



Karim, 16 Jahre: „Boah, das hat voll Spaß gemacht, so* möchte ich jetzt immer arbeiten!“
(*systemische Methode Tetralemma)

Individueller Beratungs- und Coaching-Prozess

2 Schwerpunktbereich Jugendberufshilfe an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

Ziele:

Vermeidung von Schulversagen und Schulabbruch

Verbesserung der „Ausbildungsbereitschaft“

Entwickeln einer persönlichen und beruflichen Orientierung und (Anschluss-) Perspektive

Planen der nächsten persönlichen Schritte („next steps“)



Zielgruppe:

- perspektiven- und chancenarme Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf der Klassenstufen 9 und 10 an Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen an der nördlichen Badischen Bergstraße sowie in der VABO und der zweijährigen Berufsfachschule am Berufsschulzentrum Weinheim



Konzept & Vorgehen:

- Wöchentliche Sprechstunde an der Schule
- individuelle Beratung (Coaching) in der Beratungsstelle Job Central
- „digital aufsuchende Arbeit“, d.h. das Kontakthalten per Social Media v.a. zu Teilnehmer*innen, die unregelmäßig zur Schule gehen
- intensive Zusammenarbeit zwischen Jugendberufcoach und Klassenlehrer*in sowie Klärung der Schnittstellen zu Schulsozialarbeiter*in, Berufsberater*in, Berufseinstiegsbegleiter*in sowie Elternberaterinnen vom Bildungsbüro/Integration Central

Exkurs:

Projekt „TEMA“

Im Projekt TEMA (Türkische Eltern als Motor für Ausbildung) werden Eltern/Familien und Communitys informiert, beraten, interessiert, sensibilisiert und motiviert für eine aktive Beteiligung am Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder. Bewährt haben sich folgende Herangehensweise:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien zu stärken
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der TEMA-Fachkräfte des Bildungsbüros/IC mit den Jugendberufcoaches von Job Central, sowie den Lehrkräften/Schulleitungen, und weiteren Partner*innen (siehe Netzwerk S.27)



Erik, 17 Jahre: weiß nicht, was ich machen soll...

Beratungsgespräche, Praktika, Betriebs-exkursionen – „keine Ahnung“

Praktikum System-gastronomie

Praktikum abgebrochen, kommt zu spät, fehlt unentschuldigt, kein HSA

Gespräche über Scheitern, entwickelt Plan, wiederholt Klasse

Schulisch verbessert, Praktika, Berufe erprobt, Bewerbung

Absage, keine weiteren Bewerbungen

HSA, Ziel 2 BFS

2 BFS zu schwer, Suche nach Alternativen

Erneute Bewerbung: Zusage



Beginn der Ausbildung

Schuljahr 15/16

Schuljahr 16/17

Sept. 17

Tool 1
Workshops zum Thema Berufswegeplanung
Ziele:

Jugendliche durchlaufen im Rahmen der Berufswegeplanung eine herausfordernde und bedeutsame Orientierungs- und Entscheidungsphase

Die Jugendberufscoaches von Job Central begleiten und unterstützen sie dabei und geben ihnen gezielte Hilfestellung


Zielgruppe:

- Schüler*innen der Klassenstufe 8 - 10 an allgemeinbildenden Schulen im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis


Konzept & Vorgehen:

Job Central hat Themen-Module erarbeitet, die sich am Berufsorientierungsprozess der Jugendlichen orientieren und deren Unterstützungsbedarfe aufnehmen. Diese Module ergänzen und vertiefen den Berufsorientierungs-Unterricht der Schulen. Das Vorhaben umfasst fünf Grundmodule, die zusätzlich zur schulischen Berufsorientierung angeboten werden. Für jedes Grundmodul gibt es verschiedene methodische Umsetzungsmöglichkeiten. Die genaue Realisierung richtet sich nach dem Bedarf, dem Arbeits- und Leistungsstand der Schüler*innen, sie wird mit den Lehrkräften abgestimmt. Ein Beispiel: Grundmodul C kann als Praktikumsauswertung, als Betriebsexkursion/ Arbeitsplatzerkundung oder als Gespräch mit einem Facharbeiter oder einem Azubi umgesetzt werden.

Es gibt fünf Grundmodule, welche die schulische Berufsorientierung vertiefen und ergänzen:

Modul A:
Berufs- und Lebenswege erkunden

Modul B:
Meine Interessen und Fähigkeiten / Mein Profil

Modul C:
Berufe und Arbeitswelt erkunden

Modul D:
Meinen Beruf finden / Meine Berufswahl

Modul E:
Meinen Berufswunsch realisieren


Wirkungen:

- Die Schüler*innen lernen in den verschiedenen Workshops Grundlagen des Bewerbungsprozesses. Auf Basis dieser Kenntnisse kann anschließend der individuelle Prozess weitergeführt werden.


Tool 2
Potential-Werkstatt
Ziele:

Auseinandersetzen mit eigenen Stärken und Schwächen

Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung erfahren

Lernen, eigene Potentiale zu entdecken und zu nutzen

eigene Perspektiven und Strategien für den Berufsweg erarbeiten


Zielgruppe:

- Schüler*innen der Klassenstufe 9 und 10 an allgemeinbildenden Schulen im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis sowie Schüler*innen im AVdual am Berufsschulzentrum Weinheim


Konzept & Vorgehen:

- Dreitägiger Workshop mit praktischen Übungen zum Erkennen eigener Fähigkeiten, zu Selbst- und Fremdwahrnehmung, zum Verhalten in der Gruppe und zum Entwickeln individueller Handlungsstrategien.
- Um die gewonnenen Erkenntnisse festzuhalten, entwerfen alle Schüler*innen ihr eigenes Logo, in dem die Stärken, Fähigkeiten, Schwächen und Strategien auf ganz individuelle Weise abgebildet werden.
- Nach Abschluss des Workshops erhalten die Schüler*innen ein Zertifikat, das sie in ihre Bewerbungsmappe geben können.
- Die Workshops sind eine gute Grundlage für weitergehende individuelle Beratungsangebote im Übergang Schule-Beruf.


Wirkungen:

- Der gesamte Prozess fördert und stärkt die sozialen Kompetenzen aller Schüler*innen. Der Wechsel von Aktion-Reflexion-Erkenntnis ermöglicht es den einzelnen Teilnehmer*innen, ihren individuellen Weg zu entdecken und bewährte oder neue Strategien im Alltag, der Schule, der Ausbildung und im Privatleben einzusetzen.
- Die „Potential-Werkstatt“ stellt eine gute Ergänzung zu den bestehenden Angeboten der Berufsorientierung und zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten am Übergang Schule-Beruf dar.


Zitate von Lehrer*innen:

„Es war ein voller Erfolg, weil die Schüler an allen 3 Tagen da waren.“

„Ich konnte meine Schüler*innen von ganz anderen Seiten kennenlernen.“

„Es hat sich sehr positiv auf die Klassengemeinschaft ausgewirkt.“

„Es war sehr aufbauend, auch mal positive Rückmeldungen von den Schüler*innen zu bekommen.“


Zitate von Schüler*innen:

„Es war toll, sich mal so lange mit den eigenen Schwächen zu beschäftigen, das traut man sich alleine ja gar nicht.“

„Es war ganz neu, dass Mitschüler*innen auch Stärken an mir sehen.“

„Das hat mich total überrascht, dass ich in verschiedenen Gruppen so ganz andere Rollen habe.“



Florian, 16 Jahre: „Kommen Sie bald wieder Herr F.? Der Workshop hat extra Spaß gemacht.“



Carmen, 15 Jahre: „Toll, dass wir das mal üben konnten.“

Ziele:

Kennenlernen verschiedener Berufsfelder

Erweiterung des Berufswahl-spektrums

Jugendliche aktivieren, selbstständig Aufgaben zu lösen, die beruflichen Anforderungen entsprechen.

Durch praktisches Tun sich selbst sowie die eigenen Fähigkeiten und Interessen besser kennenlernen.


Zielgruppe:

- Schüler*innen der Klassenstufe 9 an allgemeinbildenden Schulen im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis


Konzept & Vorgehen:

- Im Rahmen einer Großveranstaltung bieten die teilnehmenden Unternehmen reale Arbeitsaufgaben aus ihren Berufsfeldern an. Azubis stellen die Aufgaben vor, die von den Schüler*innen ausgeführt werden.
- An ca. 30 Stationen können die Jugendlichen praktische berufliche Übungen ausführen und somit einen Einblick in verschiedene Berufsfelder bekommen.
- Die Schüler*innen wählen sich eine Anzahl von Aufgaben aus, die sie gerne bearbeiten möchten (mind. 10 von 30 Angeboten), und notieren sich anschließend auf einem Laufzettel, mit welchem Erfolg sie die Aufgaben lösen konnten. Auf diese Form der Selbsteinschätzung werden die Schüler*innen in der Schule von ihren Lehrer*innen vorbereitet.
- Im Rahmen des schulischen Berufsorientierungsunterrichts werden diese dann ausgewertet und die Bedeutung für die individuellen Berufswünsche erörtert.
- Die Schüler*innen haben die Möglichkeit, direkt mit Mitarbeiter*innen und Auszubildenden aus unterschiedlichsten Berufsbereichen (z.B. Handwerk, Verwaltung, Technik, Dienstleistung und Sozialpflegerischer Bereich) ins Gespräch zu kommen und sich sozusagen aus „erster Hand“ über die Berufe zu informieren, von denen sie sich angesprochen fühlen.


Wirkungen:

- Die Betriebe melden zurück, dass sie großes Interesse an Veranstaltungen dieser Art haben, da sie bemerken, dass es in Zeiten des Fachkräftemangels immer wichtiger wird, auf die Jugendlichen zuzugehen.
- Bereits mehrfach mündeten diese Kontakte zwischen Schüler*innen und Betrieben in Ausbildungsverhältnisse.
- Die Wirksamkeit der Teilnahme an der Job-Rallye ist für die Schüler*innen besonders hoch, wenn Sinn und Zweck der Veranstaltung entsprechend von ihren Lehrer*innen vor- und nachbereitet werden.



Fatma, 15 Jahre: „Es hat Spaß gemacht und man konnte viele neue Einblicke in Berufe bekommen.“



Steven, 16 Jahre: „Es war toll, mal mit Azubis direkt zu sprechen.“


Ziele:

Informieren über persönliche Erfahrungen, Schwierigkeiten und Erfolge bei der Suche eines Ausbildungsplatzes und während der Ausbildung

Mut machen, sich aktiv um eine Berufsausbildung nach dem Hauptschul- bzw. Werkrealschulabschluss zu kümmern


Zielgruppe:

- Schüler*innen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis



Mohammed, 17 Jahre: „ Super, dass alle meine Fragen beantwortet wurden und die Azubis so viel Geduld hatten.“


Konzept & Vorgehen:

- Junge Auszubildende berichten im Rahmen einer Schulveranstaltung über ihre Ausbildung und den Weg dorthin.
- Sie sind nur unwesentlich älter als die Schüler*innen, sprechen die gleiche Sprache, kommen vielleicht aus der gleichen Umgebung oder waren sogar auf derselben Schule. Daher können sich die Schüler*innen gut mit ihnen identifizieren und aus diesem Grund kommt den Auszubildenden eine wichtige Vorbildfunktion zu (Peer-to-Peer-Ansatz).
- Für die Durchführung in VABO-Klassen (Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte und geringen Deutschkenntnissen) berichten Auszubildende mit Fluchthintergrund, wie sie einen Schulabschluss erworben und eine Ausbildungsstelle gefunden haben.


Wirkungen:

- Es gelingt den Auszubildenden, den Schüler*innen Mut zu machen und ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass auch sie sich erfolgreich um eine Berufsausbildung nach ihrem Schulabschluss bemühen können.
- Die Veranstaltungsreihe ist mittlerweile an allen aktuellen Projekt-schulen von Job Central ein fester Bestandteil der Berufsorientierung.

Ziele:

Vermeidung von Schulabbruch

Schüler*innen in Kontakt zu Betrieben und Ausbildungsberufen bringen

Schüler*innen erfahren Ausbildung als Alternative zu weiterem Schulbesuch

Das Ziel der zweijährigen Berufsfachschule (zBFS) ist das Erreichen des Realabschlusses, wobei je nach beruflicher Richtung (Elektro, Metall, Pflege, Wirtschaft etc.) zusätzlicher fachspezifischer Unterricht erteilt wird.



Zielgruppe:

- Schüler*innen (im zweiten Jahr) der zweijährigen Berufsfachschulen am Berufsschulzentrum Weinheim
- Schüler*innen mit geringer schulischer Motivation



Konzept & Vorgehen:

- wöchentliche Sprechstunde direkt am Berufsschulzentrum
- weitergehende intensive Gespräche in der Beratungsstelle von Job Central
- Durchführung von Workshops zur Vorbereitung des Pflichtpraktikums



Wirkungen:

- Diejenigen Schüler*innen, die individuell und intensiv von Jugendberufcoaches begleitet wurden, konnten neue Perspektiven entwickeln.



Edanur, 19 Jahre: „Alleine hätte ich das niemals geschafft, vielen Dank für ihre Hilfe!“

Exkurs:

Zukunftschancen im LdE-Projekt

Im Schuljahr 2017/2018 wurde in Zusammenarbeit der Johann-Philipp-Reis-Schule in Weinheim, der Jugendagentur Job Central und den Weinheimer Jugendmedien in einer der VABO-Klassen von den Schüler*innen die App „Welcome 2 Weinheim“ entwickelt, die Geflüchteten helfen soll, sich in Weinheim zurechtzufinden. In verschiedenen Sparten, wie unter anderem zu Ämtern sowie Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten in Weinheim, können geflüchtete Menschen eine erste Orientierung finden. Die Entwicklung der App fand im Rahmen des von der Stiftung „Lernen durch Engagement“ initiierten und von der Dietmar Hopp Stiftung geförderten Projekts „Zukunftschancen“ statt. Sie kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: www.welcome2weinheim.de.

Ziele:

Zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft ermöglichen

Vermitteln des mit einer dualen Ausbildung verbundenen (sprachlichen und schulischen) Anforderungsniveaus

gezielte Förderung der „Ausbildungsreife“

Schüler*innen beim Übergang Schule-Beruf aktiv unterstützen

Die VABO-Klassen (*Vorqualifizierung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse*) sind für nach Deutschland zugewanderte und geflüchtete Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren, die über keine oder nur geringe Deutschkenntnisse verfügen, sich nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis befinden und deren Berufsschulpflicht weder ruht noch für vorzeitig beendet erklärt wurde.



Zielgruppe:

- Schüler*innen der VABO-Klassen haben sehr heterogene Lernvoraussetzungen bezüglich Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnissen, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation, haben unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel.
- Viele Jugendliche haben Traumatisierungen durch Erlebnisse im Herkunftsland und auf dem Fluchtweg und sind belastet durch eine unsichere Bleibeperspektive in Deutschland, durch schlechte Wohnverhältnisse, rechtliche Einschränkungen und langwierige bürokratische Prozesse.



Konzept & Vorgehen:

- grundlegende Deutschkenntnisse (mind. A1-Niveau) sind Voraussetzung für den Einstieg in einen effektiven und individuellen Berufsorientierungsprozess
- Gestaltung von Unterrichtseinheiten (zu verschiedenen Themen wie eigene Stärken und Interessen, Bewerbungsunterlagen erstellen, Vorstellungsgespräche üben, Berufsweg planen, Netzwerke knüpfen, Berufskunde)
- individuelle Betreuung bei der Praktikumsplatzsuche und bei der Übergangsgestaltung nach Ende des Schuljahres
- verschiedene Aktivitäten wie Betriebsexkursionen, Besuch von Ausbildungsmessen, Stadtrallyes und Veranstaltungen mit Unternehmen (z.B. Projekt „Ausbildungswelten kennenlernen“ bei Naturin Viscofan)



Wirkungen:

- Die Erfahrungen in VABO zeigen, dass die Schüler*innen mit Fluchthintergrund länger als ursprünglich erwartet benötigen, um entsprechende Sprachkenntnisse zu entwickeln.
- Die Unterstützung durch die Berufsbildungslotsin in Richtung berufliche Orientierung wird sowohl von den Schüler*innen als auch von den Lehrer*innen als sehr hilfreich wahrgenommen.



Samira, 16 Jahre: „Danke, dass sie mir alles erklärt haben und mir beim Praktikum geholfen haben.“

Ziele:

Die Schüler*innen erwerben einen primären Schulabschluss.

Die Schüler*innen werden persönlich stabilisiert und entwickeln Motivation und Perspektiven für eine Ausbildung.

Die Schüler*innen machen durch Praktika persönliche Erfahrungen mit und in der Arbeitswelt.

Die Schüler*innen erhalten durch den „Klebe-Effekt“ bei Betriebspraktika einen Ausbildungsvertrag.

Jugendliche, die nach Abschluss der allgemeinbildenden Schule noch schulpflichtig sind und keine weiterführende Schule besuchen oder eine Ausbildung beginnen, werden in Schulformen des sogenannten Übergangssystems beschult.

Mit der Teilnahme Weinheims am Landesmodellversuch zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf wurden die bisherigen Schulformen Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf (VAB) am Berufsschulzentrum Weinheim durch AVdual (Ausbildungsvorbereitung dual) ersetzt.



Zielgruppe:

- Schüler*innen aus Weinheim und dem nördlichen Rhein-Neckar-Kreis mit erheblichem Förder- und Unterstützungsbedarf
- Bei einem großen Teil der AVdual-Schüler*innen gehören Krisen und Abbrüche zur Normalität ihrer Übergangsprozesse in Richtung Beruf.
- Viele Schüler*innen haben keinen Schulabschluss, viele zugewanderte Schüler*innen verfügen über relativ geringe Deutschkenntnisse.
- Die Zahl der Schüler*innen mit psychischen Erkrankungen, Suchtproblemen und weiteren persönlichen Problemlagen nimmt zu.
- Oft fehlen zu Beginn von AVdual konkrete berufliche Orientierungen.

Wesentliche Elemente von AVdual sind:

- individualisierte Pädagogik (Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitern für die einzelnen Schüler*innen)
- intensive sozialpädagogische Begleitung durch AV-Begleiter*innen (Fachkräfte der Jugendberufshilfe arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Schüler*innen durch individuelle Angebote)
- hoher Anteil an Praktika (mindestens acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika in verschiedenen Betrieben der Region)



Konzept & Vorgehen:

- Die AV-Begleiter*innen stabilisieren die Jugendlichen durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit und fördern individuell und engmaschig ihre berufliche Entwicklung
- Der dauerhafte Arbeitsort der AV-Begleiter*innen ist direkt an den Schulen. Dies ermöglicht eine intensive und flexible Unterstützung der Schüler*innen und eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen.
- Die AV-Begleiter*innen unterstützen die Schüler*innen bei der Suche nach Praktikumsplätzen und stellen durch enge Kontakte mit den Betrieben eine tragfähige „Brücke“ zwischen Jugendlichen, Schulen und Betrieben dar.
- Die AV-Begleiter*innen arbeiten auch aufsuchend, unterstützen bei persönlichen Problemen, begleiten bei Außenterminen und beziehen gegebenenfalls das soziale und familiäre Umfeld der Schüler*innen mit ein.



Wirkungen:

- Die Schulform AVdual zeigt in Weinheim große Erfolge.
- Die Schüler*innen lernen, denken und handeln zunehmend selbständiger und eigenverantwortlicher.
- Sie werden stabilisiert und verlassen die AVdual-Klasse in der Regel mit einer wesentlich klareren beruflichen Perspektive.
- Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zuvor keinen Schulabschluss hatten, erreicht circa die Hälfte einen AVdual-Abschluss.
- Etwas mehr als ein Viertel der Schüler*innen beginnt im Anschluss an AVdual eine Ausbildung.
- Alle Beteiligten sind sich einig, dass das AVdual die beste, wirksamste und sinnvollste Schulform ist, die wir im Übergangssystem je hatten.



Zitate von Lehrer*innen:

„Ohne die Unterstützung der AV-Begleiter*innen wäre diese tolle Schulart nicht machbar.“

„Die AV-Begleiter*innen haben für die Schüler*innen und uns Lehrer*innen stets ein offenes Ohr. Geduldig und humorvoll kümmern sie sich individuell um die Jugendlichen. Dabei geht es oft um viel mehr als Berufsorientierung. Sie unterstützen sie darin, persönliche Probleme zu bewältigen, Widerstände und Blockaden zu lösen. Das sind wichtige Schritte hin zu mehr Lebens- und Ausbildungsreife.“

„Unser herzlicher Dank gilt allen, die sich [...] für die Jugendlichen in AVdual einsetzen und mit großem Engagement für den Erfolg des Bildungsganges eintreten.“

Karsten Altenburg, Referat Berufliche Ausbildung, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg



Leyla, 18: „Danke, dass ich immer kommen kann und Sie mich bei allem unterstützen.“



Gaetano, 20 Jahre: „Danke schön, ich muss Ihnen danken, also ohne Ihre Hilfe hätte ich nie die Ausbildung bekommen.“



Ebrima, 21 Jahre: „Vielen Dank für alles, Herr Alex. Es hilft mir sehr, dass ich jetzt meine Möglichkeiten nach der Schule kenne.“

 Ziele:

Unterstützung bei der Klärung aktueller Probleme, persönliche Stabilisierung

Entwickeln einer persönlichen und beruflichen Perspektive

nächste Schritte planen



Max, 18 Jahre: „Das erste Mal im Leben habe ich Tagesstruktur und das freiwillig.“ „Wieso hat das funktioniert?“ „Ich habe gemerkt, mit Felix kann man reden. Er war auf Augenhöhe mit mir.“

Das Projekt „Läuft?!“ wird im Rhein-Neckar-Kreis in einem Trägerverbund, bestehend aus den Trägern Jugendagentur Job Central, vbi (Verband für Bildung und Integration Heidelberg), Werkstattschule und der Jugendagentur Heidelberg, angeboten und durchgeführt. Es beinhaltet Elemente des Case-Managements und der Tagesstruktur.



Zielgruppe:

- Jugendliche, die durch das Regelsystem nicht mehr erreicht werden, oder die davon bedroht sind, aus dem System zu fallen
- Insbesondere sollen junge Menschen erreicht werden, die erhebliche, oft komplexe persönliche und soziale Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben und der Integration in die Gesellschaft haben. Problemlagen wie z.B. Sucht, Strafälligkeit, Wohnungslosigkeit, Schulden, psychische Erkrankungen etc.



Konzept & Vorgehen:

- Mit Hilfe begleitender Arbeit und in Kooperation mit vielen anderen Institutionen wird ein erster Kontakt zu den Jugendlichen hergestellt.
- In ersten Gesprächen geht es darum, den Unterstützungsbedarf zu verstehen und Perspektiven zu eröffnen.
- Die weiteren Angebote an die Jugendlichen sind z.B. Erarbeiten von Handlungsoptionen, Erstellen von Förderplänen, Hilfen zur Lebensbewältigung, z.B. Organisation von Unterlagen, Strukturierung des Alltags, Erschließen von Kontakten zu Unterstützungsangeboten von Dritten, Begleitung zu Ämtern, Hilfestellung bei Anträgen (insbesondere ALG II), Schuldenregulierung etc., berufliche Beratung und Orientierung, Akquise von Praktika, Jobs und Ausbildungsplätzen, Coaching bei Bewerbung und Ausbildungs-, Arbeits- oder Schulplatzsuche, Vermittlung zu Psychologischen Diensten und Fachärzten oder zu Einrichtungen der Suchthilfe, Notfallhilfen etc.
- Dabei ist neben der individuellen Unterstützung und Beratung der jungen Menschen die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig. Siehe hierzu Punkt 4.



Wirkungen:

- Trotz dieser sehr schwierigen Ausgangslage sind die Erfolge im Projekt „Läuft?!“ im gesamten Rhein-Neckar-Kreis und auch in Weinheim und dem nördlichen Rhein-Neckar-Kreis sehr positiv.
- Durch das Erfahren von Wertschätzung und einer vorurteilsfreien und ausschließlich an ihren Bedarfen ausgerichteten Unterstützung fassen die Teilnehmer*innen oft erstmals wieder Vertrauen zu sich und zu erwachsenen Ansprechpartner*innen.
- Viele Teilnehmer*innen können im Anschluss an die intensive Unterstützung (ca. 6 Monate) erfolgreich in Arbeit, Ausbildung, Schule, Langzeittherapie u.a. vermittelt werden.
- Nur wenige Teilnehmende brechen die Maßnahme vorzeitig ab.



Rick, 21 Jahre: „Es hat mich total beruhigt, dass ich wusste, wenn ich aus der Entgiftung heimfahre ist Tina für mich da. Sie hat mich während der Zugfahrt nach Hause noch angerufen und lange mit mir telefoniert.“



 **Ziele:**

Tagesstrukturierendes Angebot

Erwerb fachlicher und berufs-spezifischer Kenntnisse und Erfahrungen

Einblick in das (Arbeits-)Leben in Deutschland

Verbesserung der Deutschkennt-nisse

Entwickeln einer realistischen beruflichen Perspektive

Niederschwellige Förderung von Tagesstruktur und Vorbereitung auf Ausbildung

Die Lern-Praxis-Werkstatt wurde 2018 von der Stadt Weinheim, dem Rhein-Neckar-Kreis und einer Gruppe Ehrenamtlicher in der Berufsintegration Geflüchteter ins Leben gerufen und organisatorisch bei Job Central angesiedelt.

Ursprünglich sollte damit vor allem ein niederschwelliges Angebot entwickelt werden für Menschen mit Fluchtgeschichte, die nicht mehr

schulpflichtig sind und die aus den Angeboten vom BAMF, Agentur für Arbeit, Kammern, Maßnahmen des Jobcenters etc. herausfallen.

Die Erfahrung, dass die Lern-Praxis-Werkstatt auch für junge Geflüchtete in der Schule und junge Menschen ohne Fluchtgeschichte eine niederschwellige Anlaufstelle (ohne Zugangshürden), ein tagesstrukturierendes Angebot und ein Setting darstellt, mit dem Motivation, Selbstwert und konkrete Perspektiven gefördert werden, hat uns bestärkt, die bisherige Zielgruppe sukzessive auszuweiten.



Werkstattbereich		Seminarbereich	
Projekte draußen	Werkstattmodule	Berufswegeplanung & individuelle Beratung	Inhaltliche Module
Kindergarten	Holzwerkstatt	Potenzialanalyse	Begegnung Arbeitswelt & Zivilgesellschaft
Altenheim	Fahrradwerkstatt	Klärung nächster Schritte	Leben & Alltag in Deutschland
Soziale Einrichtungen	Kreativwerkstatt	Vermittlung in Praktika	Sprache & schulische Grundkenntnisse
Stadtjugendring	Garten- und Landschaftsbau	Erstellung von Bewerbungen	
Weitere städt. & gemeinnützige Einrichtungen	Farbe, Trockenbau, Hauswirtschaft etc.	Vorbereitung Vorstellungsgespräche etc.	EDV-Kurse etc.

Ghofran, 36 Jahre: „Durch meine Teilnahme an der LPW habe ich Dinge gelernt, die nicht im Integrations- oder Sprachkurs gelehrt werden können. Ein Gemeinschaftsgefühl und die Freude, wenn man ein Projekt gemeinsam erfolgreich zum Abschluss bringt.“



Zielgruppe:

- Geflüchtete und neu zugewanderte Menschen im Alter von 18 bis 60 Jahren
- junge Menschen ohne Fluchterfahrung im Alter von 15 bis 27 Jahren
- Die Teilnehmer*innen bringen unterschiedliche Kenntnisstände und Herausforderungen mit: mangelnde/nicht vorhandene Deutschkenntnisse, Analphabetismus, Orientierungslosigkeit, Einsamkeit, Frustration, Niedergeschlagenheit, Zukunftsängste, schwierige Wohnsituationen, Überforderung durch die hiesigen bürokratischen und kulturellen Hürden, unterschiedlichen Aufenthaltsstatus und damit verbundener Bleibeperspektive in Deutschland. multiple psychische Problemlagen (Depression, Traumata, Sucht), familiäre Probleme (Ehe, Erziehung, Gewalt), gesundheitliche Probleme (chronische Erkrankungen), unrealistische berufliche Vorstellungen



Markus, 19 Jahre: „Ich bin dankbar, dass es die LPW gibt. Ich habe hier viel über mich gelernt und mit der Unterstützung habe ich eine Arbeitsstelle gefunden.“



Konzept & Vorgehen:

- Kernstück des niederschwellig angelegten Projekts sind mehrere Werkstätten in den Bereichen Holz, Metall, Fahrradreparatur, Küche/Hauswirtschaft und Nähen.
- Ergänzt wird das Angebot durch verschiedene inhaltliche Module und Kurse in den Bereichen EDV, Mathematik und „Leben in Deutschland“, regelmäßiger Sprachtreff sowie Exkursionen in Betriebe und zu zentralen Einrichtungen der Zivilgesellschaft und erlebnispädagogische Aktivitäten.
- Mittags wird mit Unterstützung der Teilnehmer*innen gekocht und gemeinsam gegessen, was die Gemeinschaft fördert und zum Austausch anregt.
- Die Teilnehmer*innen werden individuell bei ihrer Berufswegeplanung beraten und betreut mit dem Ziel eine realistische Anschlussperspektive zu entwickeln.
- Ein breites Kooperationsnetzwerk und eine enge Zusammenarbeit mit vielen weiteren Institutionen unterstützen die konkreten Anschlussperspektiven.



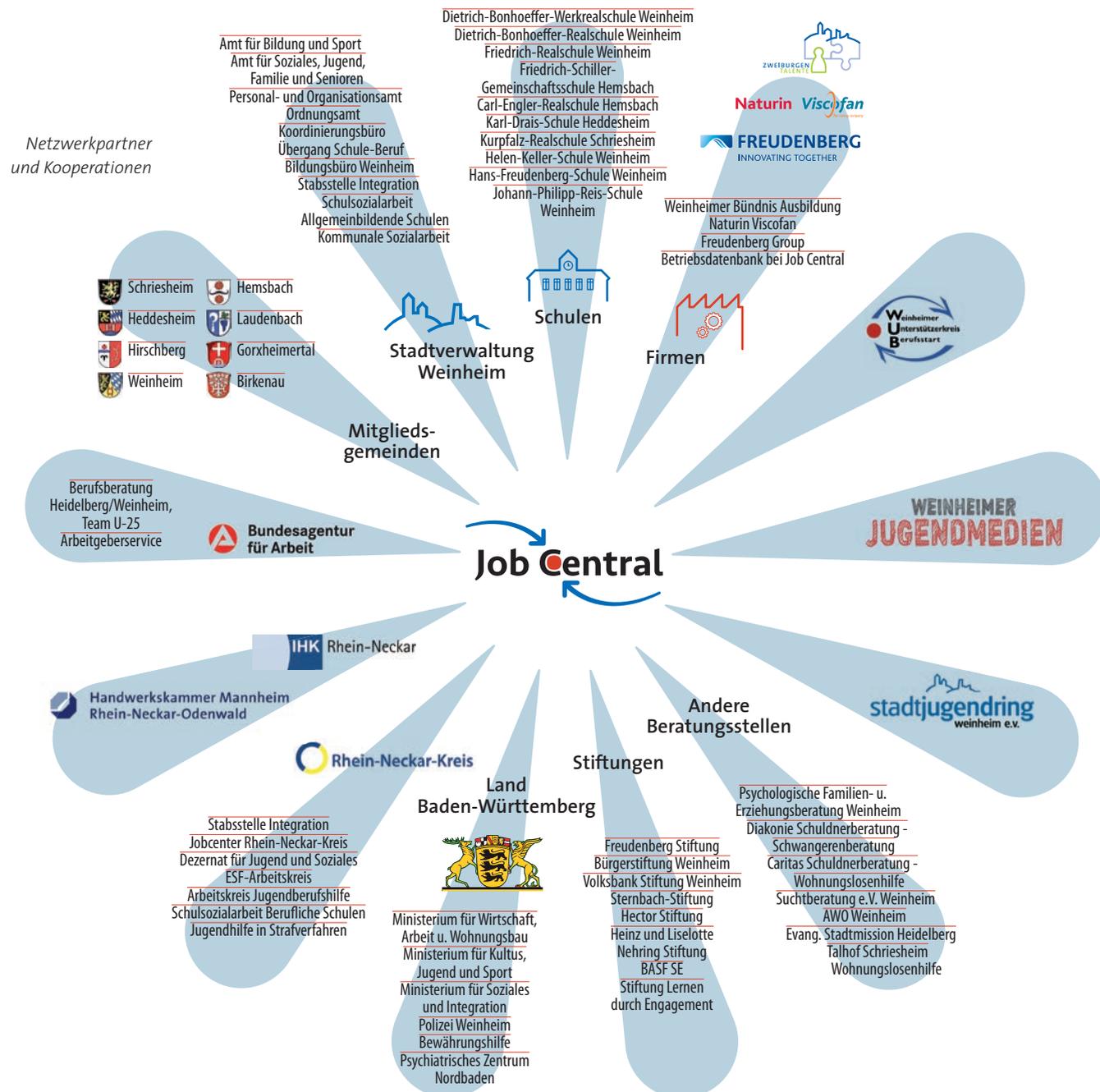
Amira, 23 Jahre: „Durch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und den ehrenamtlichen Helfern der LPW konnte ich meine Deutschkenntnisse verbessern.“



Wirkungen:

- Wichtige Lernergebnisse sind sprachliche Verbesserung, geregelte Tagesstruktur und somit Stabilität, gesteigerte Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein, soziale Kontakte und Freundschaften, Erfahrung von Wertschätzung und Anerkennung, Frustrationsabbau, Lebensfreude, Motivation, Netzwerke, besseres Verständnis der hiesigen Kultur und des Zusammenlebens, Potentialerkennung und -entwicklung, besseres Verständnis der eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse sowie ihrer Verwertbarkeit für den deutschen Arbeitsmarkt.
- Als konkrete Anschlüsse und nächste Schritte können viele Teilnehmende vermittelt werden: in Praktika, in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, in Ausbildung, in Maßnahmen der Agentur für Arbeit, in Aufnahme Schulbesuch, in Sprachkurse des BAMF sowie weiterer Verbleib in LPW mit paralleler Inanspruchnahme von therapeutischer Beratung.
- Angesichts der Ausgangsvoraussetzungen der Teilnehmenden ist dies ein großer Erfolg. Bei nur wenigen Teilnehmer*innen ist der Verbleib unbekannt.
- Insgesamt werden durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt.

4 Netzwerkpartner und Kooperationen der Jugendagentur Job Central



Job Central hat neben den vielfältigen Angeboten zur individuellen Förderung der einzelnen Jugendlichen ein breites Kooperationsnetzwerk und eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen auf der operativen Ebene aufgebaut und entwickelt:

Die Mitarbeiter*innen aus den beteiligten Institutionen treffen sich um Schnittstellen zu klären, Doppelungen zu vermeiden, gemeinsame Ziele zu entwickeln, Vorgehensweisen abzustimmen, Jugendliche an andere Hilfsangebote zu „übergeben“ und damit bedarfsgerecht und passgenau zu unterstützen.

Beispiel Kooperation im Bereich Berufsorientierung

Im Bereich berufliche Orientierung an allgemeinbildenden Schulen arbeiten Lehrer*innen, Berufsberater*innen, Jugendberufshelfer*innen und Elternberater*innen in Weinheim eng zusammen. Sie stimmen sich in regelmäßigen Sitzungen miteinander ab und beraten über mögliche Unterstützungsangebote für einzelne Schüler*innen. Die jeweiligen Angebote zur beruflichen Orientierung, Praktikumssuche, Berufsberatung und individuelle Begleitung im Bewerbungsprozess werden so gut vernetzt.

Beispiel Projektgruppe AVdual

Im Rahmen von AVdual arbeiten die Lernbegleiter*innen der Schule, die AVdual-Begleiter*innen von Job Central sowie Mitarbeiter*innen und Anleiter*innen in Betrieben sehr eng zusammen. Systematisch in diese Kooperation eingebunden sind die Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit sowie Berater*innen der Kammern. Dadurch werden Transparenz hergestellt, eine Kultur der Zusammenarbeit entwickelt und je nach den Bedarfen der Schüler*innen entsprechende Angebote entwickelt und abgestimmt.

Exkurs:

Weinheimer Unterstützerteams Berufsstart (WUB)

Der Weinheimer Unterstützerteams Berufsstart (WUB) existiert seit dem Jahr 2000. Dieser Zusammenschluss besteht aus Bürger*innen, die für Jugendliche als Pat*innen bei der Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf tätig sind. Mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung und ihren Kontakten tragen sie zu einer erfolgreichen Übergangsgestaltung bei. Die meisten WUB-Aktiven sind inzwischen als sogenannte Lernpat*innen tätig. Sie helfen den Schüler*innen, Noten und Lernkompetenzen zu verbessern und den Schulabschluss zu erreichen. Gleichzeitig sind sie Ansprechpartner*innen bei der Frage, in welche berufliche Richtung die Jugendlichen gehen könnten und unterstützen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Die Pat*innen des WUB arbeiten ebenfalls mit Schulen, Familien, der Stadt Weinheim, den Kammern, der Agentur Arbeit und sehr eng mit Job Central zusammen. Geleitet und koordiniert wird der WUB von dessen Sprecher und einer leitenden Mitarbeiterin bei Job Central. Gemeinsam werden Reflexions- und Organisationsentwicklungsprozesse des WUB angestoßen. So fanden über Jahre zahlreiche „Patenwerkstätten“ und ein Design-Thinking-Workshop (mit Unterstützung der Hopp-Foundation) statt.

5 Kommunale Koordinierung und Weinheimer Bildungskette

Für eine erfolgreiche Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist ein Agieren auf drei Ebenen wichtig: der individuellen Ebene, der institutionellen Ebene und der Ebene der lokalen Infrastruktur.

Auf der individuellen Ebene geht es darum, junge Menschen beruflich zu orientieren und beim Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen: Klären eigener Stärken, Kompetenzen, Interessen, Berufsorientierung und Berufswegeplanung, Berufsberatung, Praktika, individuelles Coaching und konkrete Unterstützungsangebote wie Bewerbungen schreiben etc. (siehe hierzu auch die Angebote von Job Central in Kapitel 3).

Auf der institutionellen Ebene braucht es ein Schnittstellenmanagement und eine koordinierte Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen. Ziel ist es, die unterschiedlichen und vielfältigen Angebote der einzelnen Akteure im Übergang Schule-Beruf gut aufeinander abzustimmen und miteinander zu verzahnen. Damit werden Doppelungen vermieden und Synergien erzielt. (Siehe hierzu auch die Beispiele in Kapitel 4)

Eine lokale Infrastruktur ermöglicht und gewährleistet die kommunale Koordinierung, Planung und Abstimmung lokaler Strategien und gemeinsamen Handelns sowie das Entwickeln einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft. Hilfreich ist darüber hinaus eine an der Bildungsbiografie orientierte lokale Gesamtstrategie für Bildung. In Weinheim ist dies die Weinheimer Bildungskette.

Strukturen für Kommunale Koordinierung und lokale Verantwortungsgemeinschaft

„Kommunale Koordinierung ist die kommunal verantwortete Bündelung und Abstimmung von Aktivitäten, die Herstellung von Transparenz und die Entwicklung und Anwendung gemeinsam vereinbarter Qualitätsstandards für den Bereich des Übergangs von der Schule in Beruf und Arbeitswelt“ (aus der „Weinheimer Erklärung“ 2007). Siehe auch www.kommunale-koordinierung.de

Für die Aufgabe der Kommunalen Koordinierung gibt es in Weinheim zwei Strukturelemente: die Regionale Steuerungsgruppe Übergang Schule-Beruf und das städtische Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf.

Regionale Steuerungsgruppe

Unter Federführung des Weinheimer Oberbürgermeisters treffen sich zweimal jährlich die Spitzen der wichtigsten Institutionen und Akteure im Übergang Schule-Beruf: Allgemeinbildende und Berufliche Schulen, Staatliches Schulamt und Regierungspräsidium (Schulaufsicht), die Stadt als Schulträger, Fachämter der Stadt beziehungsweise des Kreises, Unternehmen, Kammern, Verbände, Agentur für Arbeit, Einrichtungen der Jugendberufhilfe, Elternberatung, kommunale Schulsozialarbeit, Migrantenorganisationen und bürgerschaftliche Initiativen/Stiftungen.

Exkurs:

Weinheimer Bündnis für Ausbildung e.V. („Zweiburgtalente“)



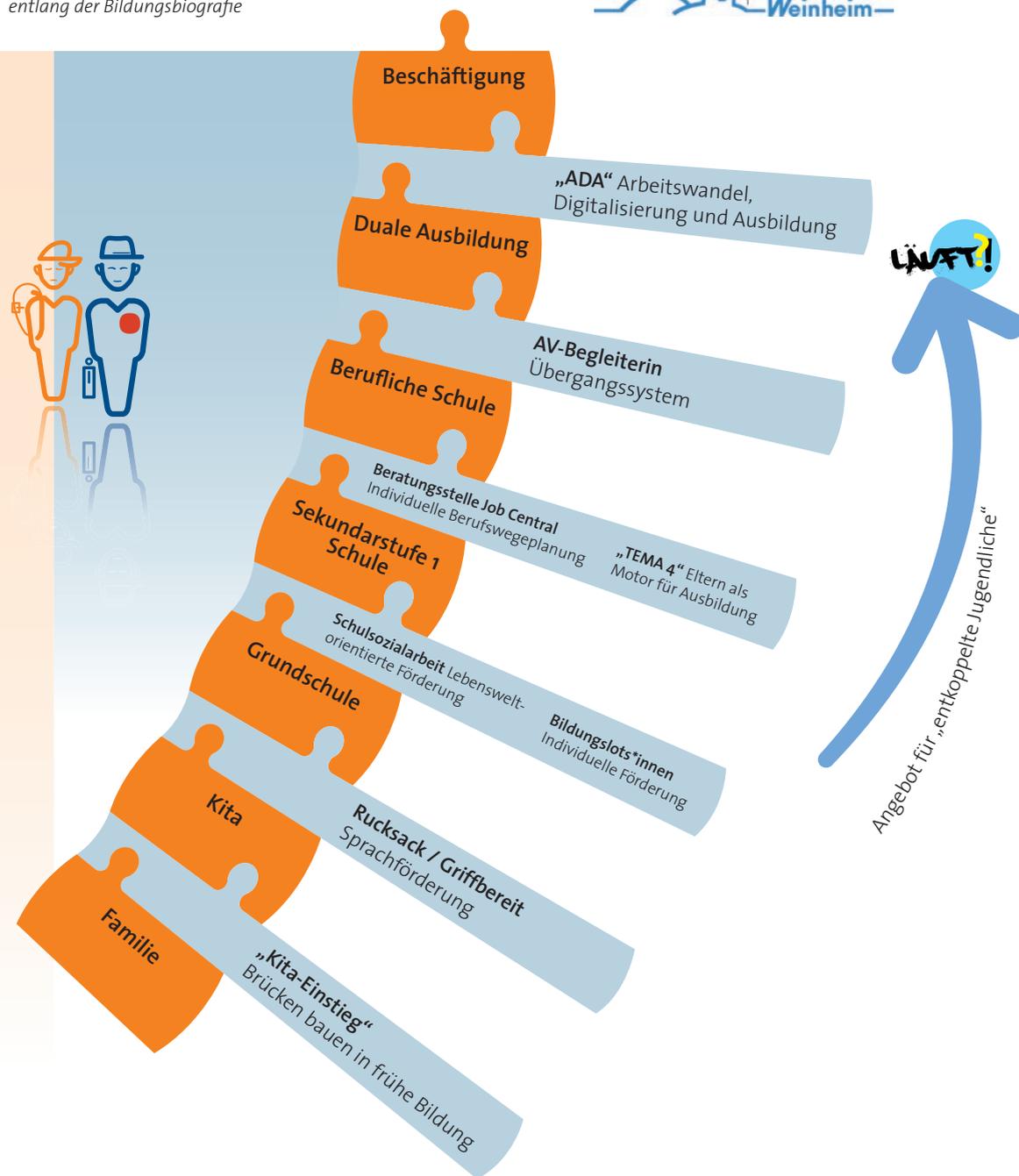
Das Weinheimer Bündnis für Ausbildung ist ein lokaler Zusammenschluss von Wirtschaftsakteur*innen, der Stadt Weinheim und Bildungsträgern, dessen Geschäftsstelle beim städtischen Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf angesiedelt ist. Das Ziel dieses Netzwerkes ist es, sich gemeinsam für den Ausbildungs- und Bildungsstandort Weinheim in Zeiten eines dynamischen Wandels der Arbeits- und Berufswelt zu engagieren.

Zu den Aktivitäten des Weinheimer Bündnisses für Ausbildung zählen unter anderem:

- die jährliche Organisation des Ausbildungs- und Studientages WHAT in Weinheim mit einer großen Anzahl an Ausstellern, die Ausbildungs- und Studienberufe vorstellen,
- die Organisation gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen für Auszubildende in Weinheimer Betrieben zur Stärkung von Sozial- und Methodenkompetenzen,
- der Weinheimer Dialog Wirtschaft-Schule als Gesprächs- und Kooperationsplattform zwischen Betrieben und Schulen,
- das Projekt „Arbeitswelt im Wandel“, bei dem Schüler*innen der 8ten Klasse den Wandel der Arbeitswelt in einem Betrieb unter die Lupe nehmen und die Ergebnisse in Kooperation mit den Weinheimer Jugendmedien entsprechend aufbereiten.

Die Jugendagentur Job Central ist Gründungsmitglied des Ausbildungsbündnisses und vertritt dort insbesondere die Perspektiven und Interessen der Jugendlichen.





Gemeinsam werden Herausforderungen, Bedarfe und (Entwicklungs-)Ziele diskutiert, gemeinsame Förderaktivitäten geplant und/oder Angebote der einzelnen Akteure aufeinander abgestimmt. Es werden Aufträge für die jeweiligen operativen Ebenen formuliert.

Weinheim hat sich als eine der ersten Städte am Landesmodellprojekt „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ beteiligt. In diesem Zusammenhang wurde die bestehende Struktur zur Abstimmung der Akteure im Übergang Schule-Beruf erweitert.

Die Umsetzung des Modellversuchs und die Vorbereitung und Nachbereitung der Sitzungen und Beschlüsse der Regionalen Steuerungsgruppe sind beim städtischen Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf angesiedelt.

Städtisches Koordinierungsbüro

Das Koordinierungsbüro koordiniert und entwickelt die Zusammenarbeit zahlreicher Akteure, die Jugendliche am Übergang Schule-Beruf unterstützen und fördert die Qualitätsentwicklung. Es geht darum, Ziele, Prioritäten, Strategien und Angebote immer besser aufeinander abzustimmen, sie qualitativ weiterzuentwickeln, zukünftige Herausforderungen zu identifizieren, den Ressourceneinsatz zu koordinieren, Qualitätsstandards zu dokumentieren und die Wirksamkeit zu überprüfen.

Kommunale Koordinierung ist eine Daueraufgabe, die in enger Zusammenarbeit mit staatlichen, zivilgesellschaft-

lichen und Wirtschaftspartnern umgesetzt wird.

Gemeinsam wird eine Kultur der Kooperation entwickelt, die Idee einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft, in der nicht in Zuständigkeiten und Abgrenzungen, sondern in gemeinsamer Verantwortung für gelingende Bildungsbiografien der jungen Menschen vor Ort gedacht wird.

Weinheimer Bildungskette als lokale Gesamtstrategie

Das Ziel der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette ist es, Bildungsgerechtigkeit und die berufliche, soziale und kulturelle Inklusion und Teilhabe für alle jungen Menschen (und ihre Familien) zu fördern.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf die kritischen Übergangsphasen gelegt: vom familiären Umfeld in die Kita, von der Kita in die Schule, von der Schule in den Beruf etc. Vor allem Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien sowie schlechteren Ausgangschancen und -prognosen sollen bei diesen Übergängen unterstützt werden.

Wie einzelne Glieder einer Kette greifen die einzelnen Förder-, Beratungs- und Unterstützungsangebote ineinander beziehungsweise bauen aufeinander auf. Die an verschiedenen Bildungsorten aktiven Kooperationspartner*innen der Weinheimer Bildungskette verstehen sich als Verantwortungsgemeinschaft für frühe, schulische und berufliche Bildung, Weiterbildung und lebenslanges

Lernen, für die systematische Einbindung von Eltern, Familien- und Migranten-Communities, die Förderung von „Sprache als Schlüssel zur Welt“ sowie von Kinder- und Jugendarbeit und von Erwachsenenbildung.

Zur Geschäftsführung gehören die Leiterin des Amtes für Bildung und Sport der Stadt Weinheim, die Leiterin des Bildungsbüros / Integration Central e.V., die Leiterin im Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf / Geschäftsführung Weinheimer Bündnis Ausbildung sowie der Leiter im Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf/ Geschäftsführung Jugendagentur Job Central. Im erweiterten Kreis sind die Leiter*innen des Stadtjugendrings, der Volkshochschule, der Stadtbibliothek sowie der Musikschule.

In regelmäßigen Treffen werden gesellschaftliche Entwicklungen diskutiert, Unterstützungsbedarfe identifiziert und mögliche Handlungsansätze entwickelt.

6 Herausforderungen in der Jugendberufshilfe

Digitalisierung

- Sowohl die Lebenswelt als auch die Arbeitswelt werden in den nächsten Jahren zunehmend digitaler. Damit verändern sich auch die Anforderungen an Ausbildung und Beruf.
- Um hier zu bestehen, brauchen (junge) Menschen zum einen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien, zum anderen Zukunftskompetenzen wie Lern- und Veränderungsbereitschaft, Selbstlernkompetenzen, Eigenverantwortliches Handeln.
- Es braucht in Zukunft einen neuen Mix zwischen digitalen und analogen Arbeits- und Kommunikationsformen.

- Jugendberufshilfe steht vor der Herausforderung, ihre Beratungs- und Unterstützungsangebote insbesondere für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene entsprechend weiterzuentwickeln.

Passungsprobleme

- Die Schere zwischen offenen Ausbildungsstellen auf der einen Seite und „unversorgten“ Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der anderen Seite wird in den nächsten Jahren vermutlich bleiben oder sogar größer werden.
- Immer mehr Betriebe erwarten von ihren Auszubildenden einen mittleren

Bildungsabschluss, manche sogar das Abitur. Schüler*innen mit Hauptschulabschluss oder ganz ohne Schulabschluss haben immer weniger Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

- Die zunehmende Diskrepanz zwischen verändernden Anforderungen in der Arbeitswelt und Kompetenzen eines Teils der Jugendlichen verstärkt die Ausbildungsnot insbesondere bei benachteiligten Jugendlichen.

Jugendliche mit psychischen und sozialen Problemen

- Die Zahl von Jugendlichen mit schweren psychischen Erkrankungen und mit Suchterkrankungen nimmt zu. Manche

müssen teils über mehrere Monate in einer Fachklinik behandelt werden.

- Immer mehr Kinder und Jugendliche sind von Armut betroffen oder gefährdet.
- Es gibt immer mehr „erschöpfte“ Jugendliche und junge Erwachsene, die die Schule „schwänzen“ oder komplett abbrechen, die keine (Lern-)Motivation mehr aufbringen und die drohen, verloren zu gehen.

Betreuung Jugendlicher während der Ausbildung

- Im Hinblick auf die Zahl an Ausbildungsabbrüchen braucht es künftig

weitere individuelle Unterstützungsangebote für junge Menschen während und am Ende ihrer Ausbildung. Die zweite Schwelle des Übergangs von Ausbildung in den Beruf rückt wieder mehr ins Blickfeld

- Auf der anderen Seite braucht es Angebote zur Unterstützung von ausbildungsbereiten Betrieben vor allem Klein- und Mittelbetriebe, um ihre Auszubildenden auch in schwierigen Phasen zu halten.

Verlässliche Finanzierung

Die Jugendberufshilfe ist zwar in §13 des SGB VIII verankert, stellt aber (noch) keine kommunale Pflichtaufgabe dar. Die Finanzierung der einzelnen Aufgaben geschieht häufig in einem Finanzierungsmix aus kommunalen Geldern, Landesmitteln, Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds sowie Stiftungsgeldern und Förderprogrammen. Viele dieser Finanzierungsformen sind zeitlich befristet und müssen immer wieder neu beantragt werden. Dies führt insbesondere in Zeiten knapper Kassen zu erheblichen Unsicherheiten und Planungsschwierigkeiten bei den Trägern der Jugendberufshilfe. Ziel wäre die feste und rechtverbindliche Verankerung der Jugendberufshilfe in den öffentlichen Haushalten und längerfristige Finanzierungszusagen.



Das städtische Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf und die Jugendagentur Job Central nehmen diese Herausforderungen gemeinsam an. Sie arbeiten kontinuierlich und „Hand in Hand“ an der Weiterentwicklung geeigneter Strategien und passender Angebote, die den sich ändernden Bedarfen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerecht werden. Denn innerhalb der Veränderungen der individuellen Lebenssituationen verschiedener Zielgruppen und der Arbeitswelt soll eine Sache Bestand haben, nämlich das Motto der Weinheimer Bildungskette: „Kein Kind oder Jugendlicher darf verloren gehen. Jede*r wird gebraucht.“





Regionale Jugendagentur
Badische Bergstraße e. V. –
Job Central

Bahnhofstraße 19
69469 Weinheim

Eingang:
Parkplatz Luisenstraße
oder Schulstraße
(Gebäude Café Central)

Tel.: 06201 379298

mail@jobcentral.de
www.jobcentral.de